Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

126 (15.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschste. 9, Karlsruhe.

Nr. 126 — **77. Jahrgang.** — **Karlsruhe, Freitag, 15. März 1918** — **77. Jahrgang.** — **Abendblatt.**

Ein französischer Angriff im Nahkampf zurückgeworfen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnitten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erkundungsvorstößen vorübergehend auf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Blinkstelle der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Heftiges Zerstörungsfeuer lag von Mittag an auf unseren Stellungen nördlich und nordöstlich von Prosnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorstießen, konnten nur westlich von der Straße Thuizy-Nauroy in unserem vorderen Graben Fuß fassen; im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeworfen.

Auf dem östlichen Maasufer hielt tagsüber gesteigerte Feuertätigkeit an.

Osten.

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gomel und Kiew nach Bachmatsch führenden Bahnen bedrohten, wurden in mehrfachen Kämpfen zerstreut. Bachmatsch wurde besetzt.

* * *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 14. März. (Amtlich). Im Sperrgebiet um England, vorwiegend im Aermelkanal, fügten unsere U-Boote dem Gegner neuerdings einen Verlust von

20000 B.-R.-T. Handelsschiffsraum zu.

Alle versenkten Dampfer, darunter drei wertvolle Schiffe von 4000 bis 5000 Br.-R.-T., waren bewaffnet und größtenteils stark gesichert. Namentlich festgestellt wurde der tief beladene französische Dampfer „Senegambique" (1628 Br.-R.-T.). Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat der Kapitänleutnant Viebeg.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

WTB. Bern, 15. März. Der „Progrès de Lyon" meldet: Der ehemalige deutsche Dampfer „Virginia" und jetzige amerikanische Dampfer „Jason" wurde auf der Ueberfahrt nach Frankreich von einem deutschen Unterseeboot durch Granatfeuer schwer beschädigt, konnte aber den nächsten französischen Hafen erreichen.

Die amerikanischen Einberufungen.

)(; Washington, 15. März. Der Oberstmarschall General Crowder betonte in einer langen Erklärung über die Neueinberufungen zum Heeresdienst, es werde bei der Auswahl der Leute dafür gesorgt, daß Industrie und Landwirtschaft nicht geschädigt würden. Die Gesamtzahl der monatlich Einzuberufenden könne jetzt nicht angegeben werden, doch sollten nicht mehr eingezogen werden, als schnell ausgebildet werden könnten. Die Verteilung auf die Staaten werde auf einer Grundlage von 800000 erfolgen. Aus der Industrie sollten solche Leute eingezogen werden, die nicht auf Grund besonderer Fähigkeiten oder Kenntnisse zurückgestellt werden könnten. Der notwendige Teil von ausgebildeten Leuten könne auf einem von drei Wegen bereit gestellt werden: 1. Schon im Militärdienst befindliche Männer, die viel Sonderausbildung besitzen, werden in die Linienregimenter und zu den Stäben genommen, 2. von den Auswahlämtern eingeteilte Männer, selbst wenn für sie ein Aufschub besteht, werden vorsichtig herausgezogen und ebenso Leute aus den nationalen Industrien für den Dienst bei den Korpsstäben, 3. junge Männer im dienstpflichtigen Alter mit Bildungszeugnissen werden zum Dienst ausgehoben und an Universitäten und technische Schulen gesandt, um in den technischen Wissenschaften unterrichtet zu werden, bis sie soviel gelernt haben, daß sie den geschaffenen Sondereinheiten zugeteilt werden können. In Uebereinstimmung mit dem Plan sagte General Crowder, daß für die 10 000 ausgebildeten Handwerker 10 000 junge Leute aus den Mittelschulen aufgerufen werden sollen, die an die verschiedenen technischen und anderen Schulinstitute geschickt werden sollen. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß keineswegs plötzlich eine große Zahl von Leuten aus der Industrie und Landwirtschaft im kommenden Sommer herausgezogen werden solle. Die Leute sollten im Gegenteil in verhältnismäßig kleinen Gruppen während des ganzen Jahres derart ausgehoben werden, daß Industrie und Landwirtschaft möglichst wenig gestört würden.

Der Zeppelinangriff auf Hartlepool.

)(London, 14. März. (Reuter.—Amtlich.) Nur ein Luftschiff hat die Küste passiert und vier Bomben auf Hartlepool abgeworfen. Das Schiff flog in großer Höhe und blieb nur einige Minuten über dem Land. Die übrigen Bomben scheinen in die See gefallen zu sein. Sechs Wohnhäuser wurden zerstört und ungefähr 30 beschädigt. Nach den letzten Berichten wurden ein Mann, eine Frau und drei Kinder getötet und drei Männer, eine Frau und fünf Kinder verwundet.

Die Gärung in Irland.

);(Bern, 13. März. „Daily News" berichten aus Ennis in Irland, daß die gesamte Grafschaft Clare militärisch abgesperrt sei. Man werde nur noch mit Militärerlaubnisscheinen durch die Sperre gelassen. Der telegraphische, telephonische u. briefliche Verkehr, sowie die lokale Presse unterständen einer scharfen Zensur. Nach Meldungen aus Kiltimagh in der Grafschaft Mayo erließen dort am 1. März 250 Freiwillige eine sogenannte Proklamation, daß sie sich feierlich zu den Grundsätzen bekennen, für die ihre Führer eingekerkert seien und kein anderes Gesetz anerkennten, als das der in der Osterwoche 1916 aufgehobenen irischen Republik. Am 3. März fand eine Probealarmierung statt, bei der alle wichtigen Punkte der Ortschaft besetzt wurden. Der Zugang war nur mit einem namens der Irenrepublik ausgestellten Erlaubnisschein gestattet.

Das Entente-Ultimatum an Holland.

* Das Ultimatum, durch das die von England und den Vereinigten Staaten geführte Entente von Holland die Auslieferung seines gesamten Frachtschiffraums verlangt, kommt nicht überraschend und wird auch von allen Berliner Blättern, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, als der schon seit einiger Zeit vorauszusehende letzte Gewaltakt in den erpresserischen Bemühungen bezeichnet, den schwindenden Frachtschiffraum Englands und seiner Verbündeten durch rücksichtslose Vergewaltigung der neutralen seefahrenden Staaten zu ersetzen. Die Ansichten der Organe der verschiedenen Parteien über diese „schamlose Vergewaltigung", wie dieses Ultimatum auch genannt wird, stimmen weitgehend überein. Es wird mehrfach betont, daß ein ähnliches Ansinnen noch nie an einen selbständigen neutralen Staat gestellt worden sei, der durch das Eingehen auf diese Forderung eigentlich Verzicht auf die Selbständigkeit der eigenen Kauffahrteiflotte leiste. Ebenso wird gleichmäßig betont, daß die Anwendung dieses Gewaltmittels gegen einen neutralen Staat, der doch eine stolzere Geschichte als mancher andere und ein berechtigtes Selbstbewußtsein hat, der deutlichste Beweis dafür sei, daß die Not Englands und seiner Verbündeten sehr hoch gestiegen sei. Die meisten Blätter nehmen an, daß das auf seine Freiheit stolze Holland sich der Forderung nicht beugen werde, und in einzelnen Blättern wird Holland nahe gelegt, zu überlegen, ob es nicht durch wirtschaftliche Vereinbarungen mit Deutschland seine Lage erleichtern könne. Daß praktisch eine Auslieferung des Schiffsraums an die Ententestaaten einem Aufgeben der Neutralität zugunsten der Entente gleichkomme, sei nicht zu verkennen, denn durch die Vermehrung des Schiffsraums wird die Kriegführung der Entente unterstützt. Es wird als selbstverständlich angenommen, daß Holland, wenn es sich den Bedingungen unserer Feinde fügt, auf den weiteren Bezug ihm unentbehrlicher Einfuhr aus Deutschland, die nicht nur aus Kohlen besteht, verzichten würde.

Der „National-Zeitung" wird ferner aus dem Haag gemeldet: Die holländische Presse stimmt der Auffassung des holländischen Ministers des Aeußern, Loudon, zu, daß es äußerst schwierig sei, in den Verhandlungen zwischen Holland einerseits und den Alliierten und Amerika andererseits einen guten Ausweg zu finden. Der „Nieuwe Courant", der gute Beziehungen hat, wendet sich scharf gegen die Ententeforderungen. Die Einwendung Deutschlands dagegen sei begründet. Dieser Schritt würde die Vernichtung der holländischen Schiffahrt bedeuten, weil Deutschland unter diesen Umständen nicht seine Zustimmung zu dem Abkommen geben könne. Zugleich verschlimmert sich die Lage für die holländischen Reeder, die wahrscheinlich von ihrem Schiffsraum nie etwas wiedersehen werden. „Het Vaterland" erklärt, daß das ganze holländische Volk in diesem ernsten Augenblick hinter der Regierung stehe. Die Rede Loudons sei darüber hinweggegangen, unter welchen erniedrigenden Be-

Sechstes Symphonie-Konzert des Großh. Hoforchesters.

St. Durch die Absage Fleschs, der erkrankte, war eine Umgestaltung des Programms für das gestrige sechste Sinfoniekonzert notwendig geworden. Das Konzert wurde mit der Anakreon-Ouvertüre von Cherubini eröffnet. „Ein guter Meister, doch lang' schon tot." Ein guter, aber kein genialer Meister, ein Mann, der sein Handwerk vorzüglich verstanden hat. Seine Polyphonie ist für unsere modernen Ohren etwas mager, so gewandt sie sich auch in manchen Teilen gibt. Vieles erinnert an Mozart, dessen Titus-Arie gestern die Kgl. Hofopernsängerin Frau Hoffmann-Onegin aus Stuttgart mit höchster Vollendung sang. Die erste Beethoven-Sinfonie beschloß den ersten Teil des Programms. Die „Allgemeine musikalische Zeitung", die angesehnste Musikzeitung Deutschlands zur Zeit Beethovens, schrieb über dieses Werk, es sei „ein aus Bizarrerie bis zur Karikatur hinaufgetriebener Haydn". Weiter bezeichnet sie die erste Sinfonie als eine „konfuse Explosion dreisten Uebermutes eines jungen Mannes von Talent". Mit großer Verwunderung liest man aber auch in der neuen Berlioz-Ausgabe, daß dieser große Beethoven-Verehrer den letzten Satz dieser Sinfonie „eine musikalische Kinderei" nannte. Den Uebergang zum zweiten Teil des Abends bildete die Vertonung der Vierordtschen Nachtpsalmen durch Herrn Lorentz.

Orchesterlieder von Richard Strauß, des größten lebenden deutschen Tondichters, und sein Till-Eulenspiegel, nahmen den breiteren Raum des gestrigen Programmes ein. Die Theaterleitung hat anscheinend den „Rosenkavalier", die „Elektra" und die umgearbeitete „Ariadne" vergessen. Um so dankbarer muß man sein, wenn man Strauß wenigstens im Konzertsaal hier zu hören bekommt. Aus den drei wundersamen Orchesterliedern, „Hymnus", „Morgen" und „Mutterständelei" muß auch der Widerstrebende fühlen, daß Strauß zu den Berufenen gehört, die aus innerer Notwendigkeit schaffen müssen. Gleichwie es bei Reger der Fall war. All seine Gebilde tragen eigenes Gepräge. Bei seinem „Morgen" haben wir es mit Stimmungen zu tun, für die Strauß seine überzeugendsten Töne fand und jener bis zu verhaltener Leidenschaft gesteigerten Wärme des Ausdrucks, die uns nötigt, den Liederdichter in ihm auf die höchste Stufe zu stellen. Strauß hat dem deutschen Lied neue Wege gewiesen. Es ist nicht mehr, was es war. Denn, darüber dürfen wir uns nicht im Unklaren sein, daß es zur vollkommen künstlerischen Darstellung seiner Orchester-Lieder der Vereinigung einer ungewöhnlich geschulten Sängerin und eines ebenbürtigen Orchesters bedarf. Beides war gestern vollendet. Frau Hoffmann-Onegin ist wirklich eine „königliche" Sängerin. Sie hat die Strauß-Lieder, „Hymnus" und „Morgen", wundervoll ergreifend gesungen. Auch bei dem entzückenden Rokoko-Rondo „Mutterständelei" zeigte sie sich als eine ganz große Vortragskünstlerin.

Unser Hofkapellmeister Herr Lorentz nahm sich die Vierordtschen „Nachtpsalmen" mit ihrer schier unausschöpflichen Fülle der Bilder, voll der erlesensten Schönheiten, zum Vorwurf. Schon der ehrwürdige eherne Strom der Sprache dieser Psalmen hüllt in weihevolle Stimmung. Man ist gebannt und wird andächtig gestimmt von der Kraft und Wucht der Darstellung der Nachtbilder. Man glaubt eine Stimme eines urweltlichen Poeten aus der Zeit zu hören, als die Religionen wuchsen und doch schon vieles erlebt war: Gigantisch klingen diese Nachtpsalmen unseres heimischen Dichters. Die Lorentzsche Vertonung wirkt intensiv. Es ist ein geniales Stück von außerordentlicher Anschaulichkeit, voll dramatischen musikalischen Lebens, mit einer groß angelegten Steigerung, die nirgends Hemmungen zeigt. Das Instrumentalkolorit ist dichterisch gefunden. Der mit zwei Singstimmen durchsetzten Arbeit ist Schwung eigen, der verstärkt wird durch einen fesselnden Klangzauber. Frau Palm-Cordes und Herr Büttner führten die melodiös gesetzten Singstimmen mit großer Kunst durch. Mit äußerst lebhaftem Beifall wurden die „Nachtpsalmen" aufgenommen. Sämtliche Verlebendigungen durch unser Hoforchester unter Herrn Lorentz Leitung verdienen großes Lob. Nicht zuletzt die des „Till-Eulenspiegel". Die hundertfältigen instrumentalen Narreteien des schwierigen Werkes wurden so geistreich und von aller Schwere befreit herausgebracht, wie sie Strauß nur gedacht haben mag. Für das zahlreiche Publikum war es eine ergötzliche Musik.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

* **Dresdener Uraufführungen.** Aus Dresden wird uns geschrieben: Zentraltheater und Königl. Schauspielhaus brachten kurz hintereinander zwei Uraufführungen, jenes beglückte die große Menge mit einem Singspiel „Der ersten Liebe goldene Zeit" von Kastner, mit Musik von Gilbert, dieses eine kleine erlesene Schar mit Max Brods Szenen „Die Höhe des Gefühls". Wo der künstlerische Gewinn zu suchen ist, braucht wohl nicht erst dargetan zu werden. Das Kastner-Gilbertsche Singspiel ist sicherlich nicht schlechter als andere seinesgleichen, aber mindestens von der Musik hätte man doch mehr erwartet, da man sich längst entwöhnt hat, an Text und Inhalt irgendwelche Ansprüche zu stellen. Aber das Premierenpublikum war sehr zufrieden, es gab Wiederholungen in Menge, und Gilbert, der selbst dirigierte, konnte sich nach dem zweiten und dritten Aufzug oftmals verbeugen. Recht andersartige Eindrücke vermittelte das Werk von Max Brod. Brod ist zwar alles andere eher als ein Dramatiker, aber er ist ein Dichter von manchen Graden. Inneres Erleben tiefster geheimnisvollster Art strömt hier aus. Das ganze Sein des Helden ist erfüllt von einem Hohen Lied der Liebe. Zur Ekstase wird sie, das ganze Leben spiegelt sich in ihr, alle Vergangenheit, die ganze Zukunft versinkt vor ihr. Gefühl ist alles — nichts das Irdische. Das Publikum, nicht ganz so zahlreich erschienen wie sonst, ging mit und spendete dieser literarischen Feinkost herzlichen Beifall, nicht nur dem Darsteller des Helden, Walter Iltz, sondern auch dem Dichter, der einige Male erscheinen konnte.

* **Ein Forschungsinstitut für Verkehrswesen.** Seit etwa zwei Jahrzehnten zeigt sich im Betrieb der Wissenschaften in zunehmendem Maße das Bestreben, die Forschertätigkeit vom Lehramte zu trennen, mit dem sie bislang vorherrschend vereint war, und sie in besondere Forschungsinstitute zu verlegen. Den bereits bestehenden Vorbildern folgend, empfiehlt Regierungsbaumeister Kalff in Brüssel in der „Zeitung des

dingungen Amerika die Schiffe nicht mehr übernehmen, sondern sogar verwenden wolle. „Het Vaterland" ist besorgt, daß die holländischen Schiffe, die zurzeit in den Häfen der Alliierten liegen, einfach weggenommen werden. Der englandfreundliche „Telegraaf" äußert sich kleinlaut und findet keine andere Redewendung für diese Angelegenheit als zu sagen, daß Hollands Zukunft auf dem Meere liege.

Unsere Erfolge im Kriege, gemessen am Geländegewinn.

D.K. Das von uns in diesem Kriege in Europa besetzte Gebiet im Osten, Westen und Süden und zwar vor Antritt unseres letzten Vormarsches im Osten beträgt rund 600 000, genauer 596 576 Quadratkilometer.

Hätten unsere Feinde Erfolg gehabt und an unserer Stelle den gleichen Geländegewinn in Europa zu buchen, so wäre Deutschland, das ganze Deutsche Reich, besetzt! Denn es hat 540 657,6 Quadratkilometer Flächeninhalt. Es wäre sogar noch ein Flächenraum von der Größe Belgiens und fast ganz Hollands nötig, um die ungeheure Zahl von 596 576 Quadratkilometer ganz unterbringen zu können.

Durch diese Ueberlegung wird einem erst voll die gewaltige Leistung unseres siegreichen Heeres vor Augen geführt.

Die deutschen Arbeiter und der Friede.

);(Berlin, 14. März. Bei der fortgesetzten Beratung des Handelsetats im preußischen Abgeordnetenhause erklärte der Sozialdemokrat Leinert, daß es für Deutschland und die deutsche Sozialdemokratie keine elsaß-lothringische Frage gebe, über die wir uns mit dem Ausland auseinanderzusetzen hätten. Elsaß-Lothringen gehöre zu Deutschland und bleibe bei Deutschland. Die Sozialdemokratie stehe von Anfang an auf dem Boden der Verteidigung des Vaterlandes mit allen Mitteln. Handelsminister Sydow erklärte, die englische Arbeiterschaft sei gegen einen Frieden unter den für uns annehmbaren Bedingungen. Sie wolle uns von den Absatzgebieten der ganzen Erde zurückdrängen. Redner betonte von neuem, daß man alles daran setzen müsse, um uns den Bezug von Rohstoffen aus dem Auslande und von Uebersee zu sichern. Dieses Ziel, das vor allem im Interesse der Arbeiter liegt, sei nur durch einen siegreichen Frieden zu erreichen.

Finnland.

)(Haparanda, 14. März. In Finnland treffen täglich Waffen, Munition und Truppen für die Rote Armee ein. Am 6. März kamen beispielsweise in Helsingfors 3 Eisenbahnwagen Schrappnels, 6 Wagen Karabiner, 29 Maschinengewehre und 2 Wagen mit Gewehren an.

)(Berlin, 14. März. Nachdem in Voraussetzung der Bestätigung des abgeschlossenen Friedensvertrages die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Finnland aufgenommen worden sind, ist in Berlin eine finnische Gesandtschaft eingerichtet worden, die unter der Leitung des Gesandten Wirkl. Staatsrats Dr. Hjelt ihre Tätigkeit begonnen hat. Die Geschäftsräume der Gesandtschaft befinden sich Wichmannstraße 28 II.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

WTB. Wien, 15. März. Nach einer Meldung des Wiener K. K. Tel. Korr.-Büro nahm das Abgeordnetenhaus in allen Lesungen den Antrag auf Erhöhung der Mannschaftsgebühren, ferner die Vorlagen zur Aenderung der Rentensteuern und Kriegszuschläge zu den direkten Steuern an. Finanzminister Wimmer betonte den engeren Zusammenhang der dem Hause unterbreiteten direkten und indirekten Steuern und trat für die Erledigung der Vorlage betr. die indirekten Steuern bis April ein, was schon mit Rücksicht auf die im Mai auszugebende neue Kriegsanleihe notwendig sei. Wir können, sagte der Minister, die neue Kriegsanleihe mit Erfolg nicht auf den Markt bringen, wenn wir nicht für den Zinsendienst entsprechend vorgesorgt haben. Die Erledigung der Steuervorlagen liege im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse.

Tumultszenen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

);(Wien, 14. März. Bei Schluß der gestrigen Abgeordnetensitzung kam es zu wüsten Rauf- und Tumultszenen, wie sie schon seit Jahren nicht mehr vorkamen. Der Abg. Soukup besprach die Lebensmittelverhältnisse in Prag und sagte, daß es dort bereits keine Kartoffeln mehr gebe. Vizepräsident Simionovici ersuchte den Redner, zur Sache zu sprechen. (Stürmischer Widerspruch bei den Tschechen, die laut riefen: „Er spricht ja zur Sache. Sie sind ein ungeschickter Vorsitzender!") Vizepräsident Simionovici gab das Glockenzeichen. Abg. Soukup: Diese Zustände müssen hier offen dargelegt werden. (Stürmischer Beifall). Auch die Pferdemetzger haben in Prag geschlossen. Abg. Bechune: „Es ist ja die Absicht der Regierung, eine Revolution anzuzetteln!" Abg. Soukup: „Man bekommt keinen Tropfen Milch für die Frauen und Kinder in Prag." Der deutsche Abg. Iro: „Bei uns auch nicht!"

Abg. Wolf, der bisher auf dem äußersten rechten Flügel der Schriftführertribüne stand, ruft nun dazwischen: „Ihr Tschechen hättet eben abliefern sollen. Ihr habt aber nichts geliefert. Ihr wollt uns aushungern. Ihr seid die Bundesgenossen der Engländer." Bei diesen Worten erhebt sich auf den tschechischen Bänken ein ungeheurer Tumult. Aktenbündel sausen durch die Luft. Die tschechischen Abgeordneten drängen gegen den Standplatz des Abg. Wolf, um ihn anzugreifen. Es fallen Zwischenrufe wie z. B. „Kriegshetzer", „Lump" und andere aus Gründen des öffentlichen Anstandes nicht wiederzugebende Beschimpfungen.

In diesem Augenblick wirft der tschechische Abgeordnete Ryblo ein Stück Zucker auf den Abg. Wolf. Abg. Wolf springt von seinem erhöhten Sitz herab und wirft sich auf den Abg. Ryblo. Abg. Mosata reißt den Abg. Wolf zurück und wirft ihn zu Boden. In diesem Augenblick entsteht eine wüste Schlägerei. Der deutsche Abgeordnete Wedro mit seiner Hünengestalt, ebenso wie der Abg. Dr. Michel, der ihm an Körperkraft nichts nachgibt, eilen dem Abg. Wolf zu Hilfe und befreien ihn aus dem tschechischen Knäuel. Der tschechische Abg. Maura packt den Abg. Dr. Michel und will ihn zu Boden reißen. Das allgemeine Handgemenge dauert an.

Vizepräsident Somionovici erhebt sich, unterbricht die Sitzung und verläßt den Saal, ebenso auch die anderen Abgeordneten. Trotzdem dauert der Lärm und die erregte Auseinandersetzung zwischen tschechischen und deutschen Abgeordneten an. Nach 20 Minuten konnte die Sitzung wieder eröffnet werden.

Der türkische Tagesbericht.

O Konstantinopel, 13. März. Der amtliche Tagesbericht meldet: An der Palästinafront lebte am 12. März die Kampftätigkeit wieder auf. Starke feindliche Kräfte griffen im Laufe des Vormittags die Linie Kafr Kasun-Hedschel, Jaba-Der Ballut-Der Bisani an. In flankierendem Feuer unserer Artillerie erlitt der Feind schwere Verluste. Alle Angriffe des Gegners scheiterten. Nur bei Hadschel und Der Ballut konnte er nach blutigem Nahkampf etwas Gelände gewinnen. Ueber diese Orte hinaus konnte er nicht vordringen. Weiter östlich wurden feindliche Vorstöße bei Chwn Amurie an der Straße Jerusalem-Nablus und gegen die Höhe des Kafer Malik und Tell Naetiera, sowie gegen den Brückenkopf östlich Jericho abgewiesen. Gefangene und feindliche Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Von den am 9. März bei Agwaliman versenkten französischen, mit drei Geschützen bewaffneten Dampfer „Alexandre" sind 21 Mann gefangen. In Erzerum wurden zahlreiche Geschütze und viel Munition erbeutet. Die Armenier verloren etwa 2000 Mann. An der Küste nähern sich unsere Truppen der bisherigen Landesgrenze.

Japans Eingreifen in Sibirien.

);(London, 14. März. (Reuter). „Daily Mail" erfährt aus Washington vom 11. März: Der chinesische Gesandte in Tokio berichtet, daß er bisher nicht imstande gewesen sei, über die Entscheidung Japans hinsichtlich Sibiriens sicheren Bescheid zu erhalten. Am Freitag fand in der Amtswohnung des Premierministers eine vierstündige Besprechung statt, an der der Premierminister, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabs teilnahmen. Die chinesische Regierung beauftragte ihren Gesandten, der japanischen Regierung mitzuteilen, daß China an den Maßregeln, durch die das russische Problem gelöst werden soll, mitwirken und daß es die Regelung der Einzelheiten auf sich beruhen lassen wolle, bis der japanische Botschafter nach Peking zurückgekehrt sei. Infolge der fortdauernden politischen Reibungen zwischen Nord- und Südchina hat der General Tuan Schi Yui große Schwierigkeiten, um ausreichende Verstärkungen nach den bedrohten Strecken der sibirischen Grenze zu schicken. Aus Peking wird berichtet, daß der japanische Botschafter in Peking von seiner Regierung endgültige Instruktionen empfing, um zwischen den einander bekämpfenden chinesischen Parteien zu vermitteln, da diese fortdauernden Schwierigkeiten eine Gefahr für den Frieden im fernen Osten bilden. Der russische Gesandte in China, Fürst Kociaschew, richtete einen leidenschaftlichen Appell an die Regierung und verurteilt darin scharf alle Verräter in Rußland. Er erklärt, daß die Hilfe der Alliierten nötig sei, um den deutschen Imperialismus zu bekämpfen. Man ist überzeugt, daß jetzt, wo Japan erklärt hat, daß es keine Annexionspläne habe, Tausende von Russen, insbesondere frühere Offiziere, nur auf die japanische Intervention warten, um Truppen zu organisieren und die Ordnung wieder herzustellen.

Aus dem Reich.

Die Zusammensetzung des Reichstags.

* Ein neues Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags ist soeben vom Reichstagsbüro herausgegeben worden. Es schließt ab mit dem 8. März. Danach waren an diesem Tage außer den schon seit Kriegsausbruch erledigten Mandaten der beiden Landesverräter Weill und Wetterlé noch drei Mandate erledigt: die des verstorbenen Unabhängigen Sozialdemokraten Stadthagen für Niederbarnim, des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Warlo für Tost-Gleiwitz und des Zentrumsabgeordneten Zehnter, der sein Mandat für den 14. badischen Wahlkreis Tauberbischofsheim niedergelegt hat. Inzwischen ist vor wenigen Tagen auch noch das Mandat des Unabhängigen Sozialdemokraten Stolte für Zwickau durch Tod erledigt worden. Die übrigen 392 Mitglieder des Reichstages verteilen sich, wie folgt, auf die einzelnen Fraktionen: die stärkste Reichstagsfraktion ist das Zentrum mit 88 Mitgliedern; dann folgt die sozialdemokratische Fraktion mit 84 Mandaten; darauf die Fortschrittliche Volkspartei, der noch der Reichstagspräsident Dr. Kämpf zuzurechnen ist, mit 46 Mandaten, dann die Nationalliberalen mit 45 Mandaten, die Konservativen mit 44 Mandaten, die Deutsche Fraktion mit 27, die Unabhängige Sozialdemokratie mit 25 und die Polen mit 18 Mandaten. Dazu kommen noch mit Einschluß des Reichstagspräsidenten 16 Wilde. Zu diesen wilden Reichstagsabgeordneten gehört auch der jüngst gegen den offiziellen Zentrumskandidaten in Koblenz gewählte Zentrumsanhänger Pfarrer Greber. Gering ist gegenwärtig die Zahl der Hospitanten bei den einzelnen Fraktionen. Nur die Nationalliberalen und die Deutsch-Konservativen weisen überhaupt noch Hospitanten auf.

Ueberwachung der politischen Gesinnung.

(München, 14. März. Die sozialdemokratische Fraktion der bayerischen Abgeordnetenkammer hat, laut „Frankf. Ztg.", folgende Interpellation eingebracht: „Glaubwürdiger Zeitungsnachrichten zufolge besteht in München eine geheime Ueberwachungsstelle, deren Aufgabe es ist, die Gesinnung der bayerischen Zivilbevölkerung auszukundschaften. Hat die Staatsregierung davon Kenntnis? Aus welchen Mitteln werden die Kosten dieses Detektivinstituts bestritten? Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um diese Bespitzelung des bayerischen Volkes zu verhindern?

„Das bayerische Kriegsministerium hat Anordnungen getroffen, Militärpersonen, die der soz.-dem. Partei oder der Unabhängigen Sozialdemokratie angehören und in Vertrauensstellungen des Heeres dienstlich beschäftigt sind, besonders zu überwachen und sie von einer Weiterbeschäftigung in diesen Stellungen fern zu halten. Ist das Kriegsministerium bereit, über diese auffallende Maßnahme Auskunft zu geben? Von Angehörigen des Heeres wird mitgeteilt, es bestehe ein Geheimerlaß des Kriegsministeriums, der den Sozialdemokraten verbietet, mit Parlamentariern in Verbindung zu treten. Ist das Kriegsministerium geneigt, darüber Aufschluß zu erteilen?"

Behandlungszwang für Geschlechtskranke.

* Berlin, 15. März. Der Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik beschäftigte sich mit einem Antrage des nationalliberalen Abgeordneten van Calker, der den Behandlungszwang für Geschlechtskranke fordert. Nach diesem Antrag soll mit Gefängnis oder Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe bestraft werden, wer in Kenntnis einer Geschlechtskrankheit sich nicht in ärztliche Behandlung begibt. Mehrere Regierungsvertreter äußerten Bedenken und wiesen auf die Möglichkeit der Ausbeutung eines Patienten durch gewissenlose Aerzte hin. Auch aus der Mitte des Ausschusses wurden Bedenken laut wegen der sicher eintretenden Zunahme des Angeberunwesens, und der Schwierigkeit, den Anfang eines Geschlechtsleidens zu bestimmen. Schließlich sprach sich aber der Ausschuß in schwacher Besetzung mit einer Zufallsmehrheit von acht gegen sechs Stimmen für den Antrag aus, für den namentlich die Sozialdemokraten eintraten.

Das Kinogesetz.

(!) Berlin, 15. März. Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes über die Veranstaltung von Lichtspielen lautet:

Par. 1. Wer gewerbsmäßige Lichtspiele öffentlich veranstalten will, bedarf zum Betriebe dieses Gewerbes der Erlaubnis. Die Erlaubnis ist nur dann zu versagen: 1. wenn gegen den Nachsuchenden Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die beabsichtigten Veranstaltungen den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderlaufen werden, oder wenn der Nachsuchende die erforderliche Zuverlässigkeit in bezug auf den Gewerbebetrieb nicht nachzuweisen vermag. 2. Wenn die zum Betriebe des Gewerbes bestimmten Räumlichkeiten wegen ihrer Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügen. Die Landeszentralbehörde oder die von ihr bezeichnete Behörde kann Bestimmungen über diese Anforderungen erlassen. 3. Wenn eine den Verhältnissen des Bezirkes entsprechende Anzahl von Lichtspielbetrieben bereits besteht. Vor Erteilung der Erlaubnis ist die Ortspolizei, und die Gemeindebehörde gutachtlich zu hören.

Par. 2. Wer bereits vor dem 1. März 1918 mit der gewerbsmäßigen Veranstaltung von Lichtspielen begonnen hat, bedarf zur Fortsetzung des Betriebes keiner Erlaubnis.

Par. 3. Die Erlaubnis kann zurückgenommen werden wenn die Veranstaltung der Lichtspiele den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderläuft, oder wenn sich aus Handlungen oder Unterlassungen des Gewerbetreibenden dessen Unzuverlässigkeit in bezug auf den Gewerbebetrieb ergibt; aus denselben Gründen kann solchen Personen, die das Gewerbe zu einer Zeit begonnen haben, als eine Erlaubnispflicht dafür noch nicht bestand, der Gewerbebetrieb untersagt werden.

Par. 4. Die Landeszentralbehörde bestimmt die Behörde, durch welche die Erlaubnis erteilt, versagt oder zurückgenommen oder der Gewerbebetrieb untersagt wird, und regelt das Verfahren unter Berücksichtigung der Vorschriften der Paragraphen 20 und 21 der Gewerbeordnung.

Par. 5. Mit Geldstrafe bis zu 300 M oder mit Haft wird bestraft, wer den im Paragraphen 1 bezeichneten Gewerbebetrieb ohne die vorgeschriebene Erlaubnis unternimmt oder fortsetzt oder von den bei der Erlaubnis festgesetzten Bedingungen abweicht. Zuwiderhandlungen verjähren binnen drei Monaten.

Par. 6. Die Vorschriften der Gewerbeordnung finden insoweit Anwendung, als nicht in diesem Gesetze besondere Bestimmungen getroffen sind.

Par. 7. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Zum Fall Daimler.

Gegen die Erklärung der Daimler-Motoren-Gesellschaft, die für ihre Rechtfertigung den Weg der Zeitungsanzeige gewählt hat (siehe Bad. Landes Zeitung Nr 123) wendet sich folgende Zuschrift, die dem Neuen Stuttgarter Tagebl. vom Anwalt des in der Erklärung beschuldigten Beamten zugeht:

Die Firma Daimler greift vor der Oeffentlichkeit die Ehre des von ihr entlassenen Beamten an, indem sie es so darstellt, als habe er eine mit seiner Anzeige nicht zusammenhängende Untreue lange vorher begangen und sei deshalb entlassen worden. Das ist eine grobe Unwahrheit.

Der Beamte wurde entlassen, weil weder Unterredung noch Drohung, die beide reichlich angewendet wurden, ihn veranlassen konnten, die Belege der Fälschung herauszugeben, welche er nachher dem Reichstag zur Verfügung stellte. Die Leitung der Firma suchte den Mitwisser ihrer Tat mit allen Mitteln zu vernichten und zeigte ihn zu diesem Zweck wegen Diebstahls begangen an diesen Belegen, bei der Polizei an, um mit Hilfe einer sofort vorgenommenen Durchsuchung die Aktenstücke doch noch in ihre Hand zu bekommen. Der Einfluß der Firma Daimler war in diesen Tagen noch groß genug, um einen solchen Unternehmen Erfolg zu versprechen. Auch dieses Mittel mißlang, weil der Beamte schon damals am 12. Januar 1918 die Urkunden seinem Anwalt zum Zweck der Anzeige übergeben hatte. Hätte der Beamte mitgeholfen, die Sache zu vertuschen, wie man es von ihm verlangte, so wäre er heute noch bei der Firma Daimler. Das Vorgehen beweist aber, wie sehr die Firma die Angaben dieses Beamten und seiner Belege zu fürchten hat, und wie skrupellos die Leitung der Firma Daimler ist, wenn sie ihre Geldinteressen bedroht sieht.

Der weitere Teil der Erklärung ist ein Versuch, durch Verschleierung der Tatsachen den Beamten der Unwahrheit zu zeihen. Derselbe hat angezeigt, es sei veranlaßt worden, eine Kalkulation zu fertigen, in welche er falsche Zahlen einsetzen mußte, um ein gewünschtes Ergebnis zu erzielen. Diesen Fälschungsauftrag hat die Firma nicht bestreiten können. Sie behauptet nur, es seien unerhebliche Teilkalkulationen, um die es sich handle. Man wird fragen dürfen: Zu welchem Zweck fälscht eine solche Firma unerhebliche Kalkulationen?

Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen", eine eigene Stätte ins Leben zu rufen, die sich mit der Ergründung und methodischen Weiterentwicklung nicht allein des Eisenbahnbetriebes, sondern aller Fragen des Eisenbahnwesens befaßt. Diese Anstalt müßte naturgemäß in engster Fühlung mit den Eisenbahnverwaltungen arbeiten, und da eine große Zahl der Forscher aus deren Beamtenkörper hervorgehen, und später wieder dahin zurückkehren könnte, kann eine besonders weitgehende Förderung des gewollten Zweckes erwartet werden. Es dürfte sich jedoch empfehlen, den Rahmen des Forschungsinstituts über das Eisenbahnwesen hinaus zu erstrecken. Der Krieg hat gezeigt, daß das gesamte Transport- und Verkehrswesen ein gewaltiges Ganzes bildet, dessen einzelne Teile vielmehr als bisher aufeinander abgestimmt werden können. Eisenbahn und Schiffahrt, Kraftfahr-, Nachrichten- und später vielleicht das Flugwesen, sie alle müssen wie Räder eines Uhrwerks ineinander greifen und mit einem Mindestmaß von Reibung arbeiten, wenn im Frieden wie im Kriege die Volkskraft höchste Leistungen hervorbringen soll. Das Zusammenwirken aller dieser Zweige aber bedarf eingehender systematischer Durchforschung der Zusammenhänge, und diese Arbeit kann mit Vorteil nur an einer Stelle erfolgen, für welche der Name „Forschungsinstitut für Verkehrswesen" vorgeschlagen wird.

* Goethe und „Der Sturm". Wir lesen in der „Kölnischen Zeitung": In diesen Zeiten der fortschreitenden Papiernot leistet sich der Verlag „Der Sturm" in Berlin den sonderbaren Scherz, Bücher in Großoktav herauszubringen, deren Blätter zu ein Drittel bis zu neun Zehntel unbedrucktes weißes Papier enthalten. Wir greifen das Heft „Blutblüte" von Franz Richard Behrens heraus und lesen unter der fettgedruckten Ueberschrift: Goethe folgende Verszeilen:

Namen leeren Zitterwellen
Wimmel scharen allen Sitz
Flügel flattern Schlagen
Milde blitzen
Augen schlingen
Ketten kreisen
Krumme schelmen
Angst weiß Hals
Wölben in ein flüstern inseln
Säusel schweben wurzelauf
Ure menschen Kraft

Man weiß nicht, ob man lachen oder weinen oder im aufsteigenden Zorn das Heft in den Papierkorb schleudern soll. Schade um das schöne weiße Papier! Weitere Stichproben fallen nur noch schlimmer aus. So wird der vor einigen Jahren verstorbene Lyriker Peter Baum angedichtet:

Mann sichelt Veilchenwälder
Gott stillt grün
Heime seiden Träumetang
Violen violinen

Aber unser Lyriker hat z. B. auch für die „kleine tapfere Schoffnerin" der Linie „O" ein Herz. Ein Trost, daß die wackre „Preußin" diese poetische Huldigung niemals verstehen wird. Noch ärger im Telegrammstil dichtet Herr August Stramm, von dem „Der Sturm" bereits acht Bände im Verlag hat. Das Haupt dieser Dichtergruppe, Herwarth Walden, genießt den Vorzug, seine Schöpfungen sogar in Sonderausgaben zu 30 M und 50 M der Menschheit zu unterbreiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Beamte hat nie behauptet, die Firma habe die gefälschte Kalkulation der Militärbehörde vorgelegt. Das kann nicht er, sondern nur dieser Behörde wissen, und diese wird sich darüber zur rechten Zeit äußern.

Es hat also die Firma Daimler die Aussagen ihres früheren Beamten bis heute in keinem Punkte widerlegen können, sondern nur den Versuch gemacht, durch allgemeine ungenaue Redensarten seine Ehre zu beschmutzen. Hiegegen legt er im Vertrauen auf den Ausgang der Sache entschiedene Verwahrung ein.

Im Auftrag: Dr. Lindenmaier, Rechtsanwalt.

* * *

WTB. **Berlin**, 15. März. (Nicht amtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstages beriet heute abermals die Frage der Heereslieferung. Dabei wurden wiederum die Fälle Daimler und Behr-Pinow erörtert. Schließlich wurde einstimmig der Antrag angenommen, sämtliche für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe, die Geschäftsbücher und die für die Berechnung der Preise maßgebenden Unterlagen überwachen zu lassen bei denen, insbesondere bei sämtlichen Zentralbeschaffungsstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine, Preisprüfungsstellen einzurichten sind, eine Zentralprüfungsstelle für Kriegslieferungen zu schaffen, die die Tätigkeit aller einzelnen Prüfungsstellen überwachen solle. Zurückgezogen wurde der Antrag, die für den Heeres- und Marinebedarf arbeitenden Betriebsleitungen zu militarisieren und diesen Betrieben für die Zeit der Militarisierung nur solche Preise zu zahlen, die eine Verzinsung der investierten Kapitals zu 5 Prozent gestatten.

Badischer Landtag.

Staatshaushaltsausschuß.

B.L.C. **Karlsruhe**, 14. März. Der Staatshaushaltsausschuß der Zweiten Kammer genehmigte heute den Voranschlag der Eisenbahnschuldentilgungskasse. Der Rest der Sitzung füllte die Beratung über die Verwertung der Murgwerkkraft, insbesondere über die Beteiligung der Mittelbadischen Elektrizitätsgesellschaft, aus. Fortsetzung Freitag Früh.

Ausschuß für Ernährungsfragen.

B.L.C. **Karlsruhe**, 14. März. Der Ausschuß für Ernährunsfragen nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst den Bericht Weißhaupt über die Titel 8 (Polizeiliche Maßnahmen mit wirtschaftlichem Nebenzweck) und Titel 9 (Vergeltungsmaßnahmen) entgegen. Kritisiert wird die Tätigkeit der Feuerwehr bei dem Brandfall im Museum zu Karlsruhe; die Großh. Regierung wird auf diese Vorgänge aufmerksam gemacht und um entsprechendes Eingreifen ersucht. Im übrigen finden die Maßnahmen der Regierung die Zustimmung des Ausschusses. Es folgt der Bericht Strobel über Titel 7, Maßnahmen sozialer Fürsorge. Gefordert wird ein praktische Mittelstandspolitik in der Weise, daß dem Gewerbe- und Handwerktreibenden die vielfach aus militärischen Gründen aufgestapelten Baumaterialien nach Kriegsende zu angemessenen Preisen direkt zugeführt werden. Die Praktiken verschiedener Betriebskrankenkassenversicherten Kriegsbeschädigten gegenüber werden ernstlich gerügt. Das Verlangen, nach einem Verzicht auf Ansprüche gegenüber der Kasse wird als unzulässig und ungehörig bezeichnet. Kommission und Regierung sind einig in der Verurteilung solcher Maßnahmen, die in Baden übrigens noch nicht beobachtet wurden. Bei der Erwerbslosenfürsorge wurde die Tätigkeit der Großh. Regierung anerkannt. Paritätisch geleitete, öffentliche Arbeitsnachweise und deren Zentralisierung wurde im Interesse des Ausgleiches der sozialen Gegensätze gefordert. Der Antrag Dr. Wirth und Gen. die Uebergangswirtschaft und die Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit und deren Folgen betreffend, wurde angenommen. Die Petition der Textilarbeiter Hirsch-Dunkerscher Richtung hinsichtlich der Uebergangswirtschaft in der Textilindustrie wurde der Regierung als Material überwiesen.

Petitionskommission.

)(**Karlsruhe**, 15. März. Die Petitionskommission der 2. Kammer befaßte sich u. a. mit dem nat.-lib. Antrag Schön und Gen. betr. Einstellung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft. Ein Vertreter des Ministeriums des Innern gab in längeren Ausführungen Auskunft über die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen, sowie über den Abgang derselben durch den deutsch-russischen Friedensvertrag und den Zugang von Gefangenen anderer Nationalitäten.

Die Kommission vertrat die Ansicht, daß die Regierung die Interessen der Landwirtschaft, soweit es in ihrer Macht liegt, in dieser Sache ihr genommen hat. Der Antrag wird der 2. Kammer zur Annahme empfohlen.

Es folgte die Beratung des Zentrumsantrages Kopf und Gen., dahingehend, die Grenzen für freien Telephonverkehr möge erweitert werden, und dort wo dies nicht möglich, eine Minderung der Pauschalgebühren eintreten. Der Regierungsvertreter erklärte hierauf, daß vom Reiche bereits eine diesbezügliche Verfügung im Bereich des bad. Operationsgebietes und der angrenzenden Orte ergangen sei. Wenn in einzelnen Postbezirken dieser Verfügung noch nicht entsprochen worden sei, so möge man der Regierung Mitteilung machen, die für Abhilfe sorgen werde. Weiter wurde beraten die Petition der Bad. Gesellschaft für soziale Hygiene über die Gründung eines sozialhygienischen Instituts. Die Kommission beschloß u. a. die Regierung möge an der Techn. Hochschule in Karlsruhe die soziale Hygiene zum Gegenstand einer Verlesung machen.

Aus dem Großherzogtum.

X **Karlsruhe**, 15. März. Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß der Versand von Topinamburs (Roßkartoffeln, Erdartischoken) mit den Bahn oder dem Dampfschiff nur mit einem von der Geschäftsstelle der Badischen Kartoffelversorgung (beim Einkauf südwestdeutscher Städte Mannheim) abgestempelten Frachtbrief (Expreßgutkarte), der Versand oder die sonstige Verbringung mit Fuhrwerk oder Kraftwagen in eine andere Gemeinde nur mit einem vom Bürgermeisteramt des Versenders ausgestellten Beförderungsschein zulässig ist. Die Verordnung soll verhindern, daß Topinamburs in großen Mengen aufgekauft werden, um, statt zur menschlichen Ernährung oder zur Vorfütterung, zu der in der Regel verbotenen Verarbeitung auf Branntwein verwendet zu werden.

* **Karlsruhe**, 15. März. Der Oberbefehlshaber der Armeeabteilung B hat folgendes angeordnet: Aufgefundene oder zugeflogene Tauben sind unverzüglich der nächsten Orts- oder Etappenkommandantur, im badischen Befehlsbereich der nächsten Gendarmeriestation oder an die Festungen Istein und Neubreisach abzuliefern. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, bei mildernden Umständen mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Bruchsal, 14. März. Der Bürgerausschuß hat am Montag den städtischen Voranschlag für 1918 angenommen, der Umlagefuß mit 36 Pfg. bleibt der gleiche wie im Vorjahre. Die Ausgaben betragen nach dem Voranschlag 1 363 060 M, die Einnahmen 559 940 M. Zur Deckung der neu entstehenden Kriegsausgaben wurde ein Kriegskredit von 100 000 M bewilligt, nachdem bisher drei Kriegskredite im Gesamtbetrage von 350 000 M aufgebraucht wurden. Der größte Teil dieses Geldes wurde zu Kriegsunterstützungszwecke verwandt. In Bruchsal wurden am 1. Januar 1144 Kriegsfamilien unterstützt. Dafür wurden bis zum 1. Januar 1 067 402 M vom Reiche, 542 371 M von der Stadt und 306 855 M von den Arbeitgebern aufgewandt.

$ **Müllheim**, 14. März. Im Oberbadischen Weinbauverein hielt Bürgermeister Dr. Gugelmeier-Lörrach einen Vortrag über die geplante Reichsweinsteuer. Hierfür stellte er folgende Forderungen auf: Die Weinsteuer muß durch die letzte Hand entrichtet werden. Die Steuer ist nicht nach der Menge, sondern nach dem Wert zu berechnen. Der Haustrunk muß steuerfrei bleiben. Die einzelstaatlichen Steuern sind abzulösen. Die Lösung der Steuerfrage muß mit dem Ausbau der Zölle erfolgen. Auslandswein muß ebenso steuerpflichtig werden wie Inlandswein. Diese Richtlinien wurden unterstützt von Landtagsabg. Dr. Bock.

* **Konstanz**, 14. März. Privatier Otto Schmaltz hat, wie die „Konstanzer Ztg." mitteilt, anläßlich des Todes seiner Mutter für Unterstützungen an Familien, die durch den Krieg besonders gelitten haben, 500 M zur Verfügung gestellt und ferner den hiesigen Frauenvereinen den gleichen Betrag überwiesen. Für das Zeppelindenkmal hat er seine Spende um 5000 M auf 20 000 M erhöht.

* **Ueberlingen**, 15. März. Der „Linzgauboten" dementiert das Gerücht, wonach eine durch den derzeitigen Schriftleiter des „Seeboten" Herrn Gustav König angeregte Fusion der beiden Ueberlinger Blätter vom „Linzgauboten" abgelehnt worden sei. Herr König habe erst durch Schreiben vom 9. März die Anregung gemacht, und ein bezüglicher Beschluß sei von der Zentrumspartei noch nicht gefaßt worden.

Vor 50 Jahren.

B.C. **Karlsruhe**, 15. März. Vor 50 Jahren, am 15. März 1868, trat in Baden das Gesetz, den Elementarunterricht betreffend, das Volksschulgesetz, in Kraft. Dieses Gesetz gilt noch heute, nachdem man später verschiedene Aenderungen daran vorgenommen hatte. Es hatte die konfessionellen Schulen beibehalten, daneben aber die Simultanschulen und die Umwandlung von konfessionellen in gemischte Schulen zugelassen. So wurde in Par. 10 des Gesetzes bestimmt. Mehrere nach Konfessionen getrennte Volksschulen eines Ortes werden auf Antrag des Gemeinderates oder eines der betreffenden Ortsschulräte in eine oder mehrere den verschiedenen Konfessionen gemeinschaftliche (gemischte) Volksschule vereinigt wenn jede der beteiligten konfessionellen Schulgemeinden dies beschließt. Die Wiederauflösung der vereinigten Schulen in konfessionellgetrennte Volksschulen kann auf Antrag des Ortsschulrates in derselben Weise, wie die Vereinigung beschlossen werden, jedoch nicht vor Ablauf von 10 Jahren seit die Vereinigung stattgefunden hat. Bei Neugründung der Schule hatte die politische Gemeinde zu bestimmen, ob die Schule eine gemischte oder eine konfessionelle sein sollte. Dieser Beschluß konnte dann vor dem Ablaufe von 10 Jahren nicht abgeändert werden. Die Simultanschule wurde allgemein in den 70er Jahren eingeführt. Im Jahre 1910 wurde die Volksschulpflicht der Mädchen der der Knaben gleichgestellt. Als Zweck des Volksschulunterrichts wird in dem Schulgesetze des Jahres 1868 angegeben die Heranbildung der Kinder zu verständigen, religiös-sittlichen Menschen und dereinstigen tüchtigen Mitgliedern des Gemeinwesens.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 15. März 1918.

= **Die Deutsche Vaterlandspartei, „Ortsgruppe Karlsruhe"**, hielt am Mittwoch im Friedrichshof eine stark besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Geh. Studienrat Dr. Bösser, gab einen Ueberblick über die für unser Volk günstige Kriegslage und einen Ausblick auf die Tage, die uns bevorstehen. Dann wurde folgender Drahtgruß an den Kaiser gesandt: Eine von vielen Hunderten Männern und Frauen besuchte Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei dankt Ew. Majestät allerunterträniget für die Befreiung der Baltenlande und die Rettung des dorligen Deutschtums. Wir vertrauen, daß unter Eurer Majestät Führung die Ostländer als geschlossenes Ganzes in engen Anschluß an das Deutsche Reich gebracht werden. Geh. Oberregierungsrat Dr. Groß schilderte die Arbeit des Baltenführers Broederich-Kurmahlen, der auf dem Abende sprechen wollte und der daran verhindert wurde, weil er zu einer Abordnung deutscher Kolonistenbauern aus Südrußland nach Berlin reisen mußte. Diese Männer und ihre Landsleute wollen in Kurland angesiedelt werden. Zu diesem Zwecke wurde eine Landgesellschaft gegründet. Kammerstenograph Frey besprach die Stellungnahme der Fraktionsredner in der Zweiten Kammer des Landtags zu der Deutschen Vaterlandspartei. Die Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

= **Passionskonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik.** Es wird uns geschrieben: Dem diesjährigen Passionskonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik am kommenden Palmsonntag, nachmittags 4 Uhr, in der evang. Stadtkirche dürfte bei dem hiesigen musikliebenden Publikum größtes Interesse entgegengebracht werden. Dies ist auch verständlich, weil die Leistungen des Chores unter seinem bewährten Leiter, Musikdirektor Max Thiede, als künstlerisch anerkannt sind, und es auch diesmal wieder dem Verein gelungen ist, sich besonders wertvoller Solokräfte zu versehen: Fräulein Sonja Sverdloff aus Frankfurt, eine hervorragende Sopranistin, die früher in Sofia tätig war und in letzter Zeit, nach den vorliegenden Zeitungsberichten, mit bestem Erfolg in Wien, Prag, Nürnberg und namentlich in den Rheinlanden gewirkt hat, wird durch besonders ausgewählte Werke von Niels W. Gade, Henschel, Ferd. Hummel und Max Thiede das Konzert bereichern, das überdies noch durch unseren hochgeschätzten Bariton, Herrn Hofopernsänger Venno Ziegler, einen ebenfalls hervorragenden Gesangssolisten erhält. Herr Ziegler wird von Händel die Arie aus „Judas Makkabäus", ferner von W. Kienzl „Geistliches Lied aus Evangelimann" singen. Außerdem wird er eine ihm von dem Komponisten Max Thiede gewidmete Neuheit „Du, Herr, erbarm dich" erstmals zum Vortrag bringen. Ferner werden mitwirken: Herr Hermann Wesche aus Baden-Baden, der den Ruf eines hervorragenden Solofagottisten genießt, und für die Orgel und Begleitung Herr Musikdirektor Georg Hofmann. So steht zu erwarten, daß das Konzert, dessen Ertrag, sowie die am Ausgang der Kirche gespendeten freiwilligen Gaben der Kriegshilfe zugute kommt, eine starke Beteiligung aus allen Kreisen findet. (Wegen der Kartenabgabe beachte man die Anzeigen.)

= **Großh. Hoftheater.** Für Palmsonntag bereitet die Oper eine Wiederaufnahme von Mehuls „Josef in Aegypten" vor. Zum letzten Mal gelangte das Werk 1912 zur Aufführung in der auch diesmal beibehaltenen Bearbeitung von Max Zenger.

= **Der „Faust" im Großh. Hoftheater.** Es wird uns geschrieben: Bei der dekorativen Neugestaltung des „Faust" (erster Teil) wird mit den Mitteln der neuen Bühnenmalerei und -Technik gearbeitet. Das hiesige Theater besitzt weder Dreh- Schiebe- oder Versenk-Bühne. Darum wird man sich mit sogenannten Bühnenwagen behelfen, auf denen die einzelnen Schauplätze aufgebaut sind. Die Szenenfolge verläuft nach dem Original: beginnt mit dem Prolog im Himmel, endet mit der Kerker-Szene. Die nordische Walpurgisnacht kommt in Wegfall. Ein Zusammenlegen von Szenen findet nicht statt, sondern jede Szene erhält das vom Dichter vorgeschriebene Bühnenbild. Die dekorative Neugestaltung wird nach Entwürfen von Oskar Auer in den eigenen Werkstätten des Hoftheaters, teils bei Gruber in Hamburg hergestellt. Die Kostümentwürfe stammen von Margarethe Schellenberg.

= **Arbeiterbildungsverein.** Frau Schriftstellerin Otilie Stein-Mühldorfer hielt am Montag Abend einen Vortrag: „Vaterländische Dichtkunst vom siebenjährigen Krieg bis auf unsere Zeit." Ein so inhaltsschweres Gebiet kann natürlich an einem Abend auch nicht annähernd erschöpfend behandelt werden. Frau Stein griff das Wesentlichste heraus. Aber die Darstellung den geschichtlichen Zusammenhänge und der Vortrag der gewählten Dichtungen verschaffte der Dichterin allseitige Anerkennung. Ein besonderes Lob verdient der Vortrag der Dichtungen selbst. Da kam eine edle Wärme des Gefühlsausdrucks wohltuend zur Geltung. Bei der rückschauenden Betrachtung stellte die Rednerin mit Erfolg in den Vordergrund, wie die Dichtkunst ein getreuer Spiegel der jeweiligen geistigen Zeitströmung ist und das Sprachrohr der Volksseele wird. Rednerin wurde mit stürmischem Beifall von ihrer dankbaren Zuhörerschaft ausgezeichnet. Zum Schlusse des Vortrages teilte der Vorsitzende mit, daß am Montag, 18. März, ein Vortrag (mit Lichtbildern) über die in den Mittelpunkt unseres Interesses gerückte „Ukraine" stattfinden werde.

= **Unfall.** Gestern abend sprang eine Krankenschwester am Mühlburgertor von einem fahrenden Straßenbahnwagen der Linie Hauptbahnhof—Kühler Krug ab, stürzte zu Boden und war bewußtlos. Sie wurde zunächst nach der Polizeiwache Mühlburgertor und von dort mit dem Krankenauto nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

= **Körperverletzung.** Ein 17 Jahre alter Arbeiter von hier versetzte gestern vormittag in einem Depot in der Gottesauerstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel einem Mitarbeiter einen Messerstich in den Unterleib und verletzte ihn lebensgefährlich, so daß seine Ueberführung nach dem städt. Krankenhaus erforderlich wurde.

= **Verhaftet wurden:** eine Fabrikarbeiterin aus Durlach wegen Abtreibung und die Witwe eines Mechanikers von hier wegen Kuppelei.

Letzte Drahtberichte.

() **Wien**, 15. März. (Privattelegramm.) Die ukrainische Wirtschaftsdelegation ist nach Kiew zurückgekehrt.

WTB. **Buenos Aires**, 12. März. (Nicht amtlich.) Die Regierung hat das Anerbieten von der Bank von Spanien, 500 Millionen Pesetas zu leihen, abgelehnt.

Raubanfall.

WTB. **Gleiwitz**, 15. März. Wie der „Oberschl. Wanderer" meldet, wurde morgens ein Bote der Deutschen Bank in Rybnik auf dem Wege von der Post zum Bankgebäude überfallen und ihm zwei Geldbeutel mit 30 000 M Inhalt geraubt. Ein Geldbeutel mit 220 000 M, den der Räuber auf der Flucht von sich warf, wurde inzwischen gefunden. Mit dem Rest von 80 000 M entkam der Räuber.

Die ungarische Armeefrage.

WTB. **Budapest**, 14. März. (Nicht amtlich.) Der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Seidler erklärte einem Vertreter des „Pester Lloyd" bezüglich der Armeefrage, daß seiner Ansicht nach zwischen den Erklärungen des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle im ungarischen Reichstag und seinen eigenen Erklärungen im österreichischen Reichsrat durchaus keine Gegensätze vorhanden seien.

Die Beisetzung des Prinzen Mirko von Montenegro.

WTB. **Wien**, 15. März. Mit militärischen Ehren fand gestern das Leichenbegängnis des in Wien verstorbenen Prinzen Mirko von Montenegro statt. Nach der feierlichen Einsegnung, der in Vertretung des Kaisers Karl der Oberstkämmerer Graf Berchtold beiwohnte, wurde der Sarg unter militärischer Begleitung auf den Zentralfriedhof gebracht, wo er in den Arkadengrüften provisorisch beigesetzt wurde.

Ein Schiffahrtsrat der Alliierten.

() **London**, 14. März. (Reuter.) Zur Regelung der Schiffahrt der Alliierten haben am 11. März in London Beratungen zwischen Delegierten aus Frankreich, Italien, den Vereinigten Staaten und England begonnen. Es soll ein gemeinsamer Schiffahrtsrat gebildet werden.

Die Getreidevorräte der Vereinigten Staaten.

:: **Washington**, 12. März. (Reuter.) Der am 1. März in den Farmen der Vereinigten Staaten vorhanden gewesene Getreidevorrat wurde auf 1 292 905 000 Bushels Mais, 111 273 000 Bushels Weizen, 59 519 000 Bushels Hafer und 43 404 000 Bushels Gerste geschätzt. Am 1. März 1917 waren nur 782 303 000 Bushels Mais, 100 650 000 Bushels Weizen, 894 211 000 Bushels Hafer und 33 244 000 Bushels Gerste vorhanden.

Konferenz der südamerikanischen Staaten.

:!: **Bern**, 15. März. (Privattelegr.) Der „Temps" meldet aus Buenos-Aires: Die brasilianische Regierung wird in Uebereinstimmung mit der Regierung der Vereinigten Staaten eine Konferenz der südamerikanischen Nationen nach Panama einberufen zur Festlegung einer panamerikanischen Verständigung während und nach dem Kriege.

Die ungarische Wahlrechtsvorlage.

WTB. **Budapest**, 15. März. In einem Teile der Presse wurden über die vorgestrigen Audienzen bei Sr. Majestät unwahre und gegen die Regierung gerichtete Nachrichten veröffentlicht. Die Regierung, obwohl sie nicht beabsichtigt, über den Gegenstand der Audienzen Mitteilung zu machen, hat das Ungarische Telegraphen-Büro zu folgender Erklärung ermächtigt: Es ist unwahr, daß die Regierung irgend eine Weisung bezüglich einer Vereinbarung in der Wahlrechtsreform erhalten hat. Dagegen konnten, die sich in der Audienz erschienenen Staatsmänner davon überzeugen, daß insofern die Annahme der Wahlrechtsvorlage im jetzigen Abgeordnetenhaus nicht gesichert werden könne, die Regierung die Ermächtigung besitzt, die Durchführung der Vorlage auch durch Auflösung des Abgeordnetenhauses und durch Neuwahlen zu sichern.

Das Ultimatum an Holland.

WTB. **New York**, 15. März. (Nicht amtl.) Associated Preß meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten und England haben Holland endgültig mitgeteilt, daß, wenn die schwebenden Abmachungen über die Benutzung von holländischen Schiffen durch die Verbündeten nicht am 15. März angenommen werden, man die Schiffe zum Gebrauch der Verbündeten nehmen werde.

Fürst Lwow verhaftet.

WTB. **Petersburg**, 15. März. (Reuter). Es wird gemeldet, daß Fürst Lwow von dem Befehlshaber der nördlichen Front verhaftet worden sei.

Gerichtsverhandlungen.

+ **Mannheim**, 14. März. Der 17jährige Wilhelm Walter aus Plankstadt, der schon in Zwangserziehung war, machte mit zwei anderen Burschen in seinem Heimatsorte mehrere Einbrüche und stahl dabei Brot, Butter und andere Nahrungsmittel und Schuhe. Weitere Einbrüche machten sie in ein Bahnwartshaus und in eine Mühle in Ofersheim. Walter wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, der ebenfalls sehr belastete Valentin Berlinghof zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Zwei geringer beteiligte Burschen erhielten 3 und 6 Wochen Gefängnis.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 16. März: bewölkt, stellenweise Niederschlag, rauh.

Wasserstand des Rheins am 15. März, früh.

Schusterinsel 85, gefallen 1; Kehl 190, gestiegen 4; Maxau 338, gefallen 2; Mannheim 236, gefallen 2 Zentimeter.

Städtisches Arbeitsamt

Stellennachweis

A 14

für kaufmännische, technische und Büroangestellte.

Zähringerstraße 100. Fernspr. 5538.

Stelle suchen:

1 **Schreibgehilfe**, 14 Jahre alt.
1 **Abiturient**, 19 Jahre alt.
12 junge **Kaufleute** im Alter von 17—19 Jahren, die auf 1. April ihre Lehrzeit beenden aus folgenden Branchen: Zigarrenfabrik 2, Brauereiartikel 1, Futtermittel 1, Drogen 1, Versicherung 1, Bürstenfabrik 1, landwirtschaftliche Behörde 1, Nähmaschinen, Eisen-Herde 1, Kurzwaren 1, Schuhgroßhandlung 1, Essig- und Senffabrik 1.
1 **Lagerist und Expedient**, gelernter Lederhändler, 20 Jahre alt.
1 **Bankbuchhalter**, 21 Jahre alt (Schweizer).
1 **Speditionsbeamter**, 23 Jahre alt (Kriegsbeschädigter).
1 **Buchhalter** (Manufakturwaren), 28 Jahre alt (Kriegsbeschädigter).
1 **Lagerist** (Werkzeuge, Stabeisen, Kurzwaren), 29 Jahre alt (Russe).
1 **Buchhalter-Expedient** (Maschinenfabriken), 32 Jahre alt, (Kriegsbeschädigter).
1 **Lagerist-Magazinier-Registrator** (Tabakbranche), 42 Jahre alt.
1 **Lagerist-Reisender-Kontorgehilfe** (Kolonial - Farben - Zuckerwaren), 47 Jahre alt.
1 **Buchhalter** (Drogen, Herde, Gasapparate), 48 Jahre alt.
1 **Kontorist-Registrator-Stadtreisender** (früher im Eisenbahndienst), 52 Jahre alt.
1 **früherer Schriftsetzer** (Invalide), 52 Jahre alt, als Aufseher, Stadtreisender usw.
1 **Buchhalter** (Drogen-Farben - Material - Kolonialwaren), 54 Jahre alt.
1 **Bürobeamter** (Zeitungswesen), 56 Jahre alt.
1 **Betriebsleiter für Getreidemüllerei**, 56 Jahre alt.
1 **Geschäftsführer** (Drogen-Material-Farb - Kolonialwaren), 60 Jahre alt.
1 **gewandter Registrator** (Verwaltungsfach), 48 Jahre alt.
1 **Bautechniker** (Soldat), 27 Jahre alt, für die Abendstunden.
1 **Maschinenbautechniker**, 32 Jahre alt, Hochschulstudium, hat als Schlosser praktisch gearbeitet.

Großh. Bad. Baugewerkeschule Karlsruhe.

Das **Sommer-Halbjahr 1918 beginnt Dienstag, den 16. April** mit Aufnahmeprüfung und Einweisung. Eröffnet werden die **unteren** Klassen **aller Abteilungen.** Erwünscht sind auch Anmeldungen für **höhere** Klassen. Anmeldungen an die Direktion, Moltkestr. 9, bis **spätestens Dienstag, den 2. April.** Weiteres besagt das kostenlos zu beziehende Programm. 1287

Von **D. theol. und phil.**

Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster

dem rühmlichst bekannten Verfasser der **„Tatsachen"** und **„Deutschlands Recht"** erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über

Weltkrieg und Gottesreich.

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Zorn auch über die Lauen, die in Weltenwenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der **deutschen Stammesgenossen** zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gefunden.

Das in neuer Auflage erschienene, 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.

Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung G. m. b. H.

Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

NEU!

Der Feldherr
Roman von Ernst Lothar

Preis: geheftet M 6.—, gebunden M 7.50 8083

Dieses Buch wird mit Recht eine ungeheure Lesermenge finden. Denn indem es eines der interessantesten und menschlich ergreifendsten Probleme unserer Zeit: Entstehen und Vergehen der „Popularität" am Schicksale eines modernen Feldherrn zeigt, bietet es so viel an mitreißender Handlung, an tiefschürfender Psychologie und neuer Kunst der Sprache, daß jeder es wird kennen wollen, der von einem Roman stofflich, aber auch geistig aufs stärkste gefesselt sein will.

Verlag von

G. Freytag G. m. b. H. Leipzig — F. Tempsky Wien

Meiler-Holzkohle

lose verladen in Waggonladungen von ca. 5000 Kilo sofort lieferbar abzugeben.

Kavon-Werke, Dresden

Eisenstuckstraße 2. 8046

Die Grundlage der modernen Sicherheitstechnik auf diesem Gebiete geschaffen zu haben, ist unser Verdienst.

120 000 Liter Benzin

im brennenden Automobilbahnhof der Allg. Berliner Omnibus-A.-G. dank der Sicherheitsanlage M. & H. vor Explosion u. Verbrennung geschützt

Fliegergefahr

nötigt zur zuverlässigsten Sicherung aller Vorräte an

feuergefährlichen Flüssigkeiten 8004

wie sie allein durch das bei schweren Brandkatastrophen vielfach bewährte System „Martini–Hüneke" geboten wird.

Martini & Hüneke Maschinenbau-Akt.-Ges. Berlin SW

Zweiggesellschaften: Wien, Budapest, Mailand, Paris, Warschau, Amsterdam, New York

---

Kunsthandlung
SCHWARZ
Kaiserstr. 225
Oelgemälde
Karlsruher Künstler. 1081

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel, wie Platten Films, Papiere, Entwickler, Tonbäder, Stativs, Rahmen, Schulen Lampen, Albums etc., kauft man sehr vorteilhaft bei 1001

J. Lösch, Photog.-Handlung
Herrenstr. 35, Mitglied des R.-S.-V.

Schriftliche Arbeiten

als Heimarbeit für die Abendstunden übernimmt jüngeres Fräulein unter Zusicherung prompter Erledigung. Offerten unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Radiotorium und Mesotorium

zu kaufen gesucht.

Angebote an das **Kontor Einkaufs-G. m. b. H. Abtlg. S. Berlin W. 35.** 15022

Städt. Badanstalt
(Vierordtbad)
KARLSRUHE.

Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenauer oder Stassfurter)
Mutterlauge- u. Schwefel- (Thiopinol) Bäder. G2

Badezeit an den Werktagen Herren u. Damen: 8—1 Uhr vorm. und 3—8 Uhr nachm. Samstags bis 9 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen. An Sonn- u. Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.

Soldatenportraits

in hochkünstlerischer, naturgetreuer Ausführung auf Velourpapier Brustbilder, ganze Figur, Reiterbilder, lieferbar für alle Truppengattungen der deutschen und österr.-ungar. Wehrmacht, mit allen Abzeichen, Orden u. Ehrenzeichen. Parade-Uniformen u. Feldgrau.

Gute Existenz für Kriegsverletzte u. Aktive für Laden u. Schaukastenbesitzer vorzügl. Nebenartikel.

Gefl. Anfragen sind zu richten an: 15015

„MONTURA"
Aktiengesellschaft für graphische Kunst.
Berlin SW. 47 — Yorckstrasse 11 — Fernsprecher Nollendorf 2969.

Großherzogl. Hoftheater. 1020

Spielplan für die Zeit vom 17. März bis 25. März 1918.

So. 17. im Hofth. C. 42. Mignon. ½7—½10 (6 M); — im Konzerth. Jugendfreunde. 7—½10 (1—3.50 M). — Mont. 18. A. 43. Frauenlist. Brüderlein fein. 7—¾10 (6 M). — Dienst. 19. B. 44. Die gefährlichen Jahre. 7—9 (4.50 M). — Donn. 21. C. 45. Wölfe in der Nacht. 7 bis n. ¼10 (4.50 M). — Freit. 22. A. 46. Der schwarze Domino. 7 bis n. ½10 (6 M). — Samst. 23. B. 46. Die Rabensteinerin. 7 bis geg. 10 (4.50 M). — Sonnt. 24. im Hofth. A. 45. Neu einstudiert: Josef in Aegypten. ½7 bis geg. 9 (6 M); im Konzerth. 6 Uhr. Kabale und Liebe. 6—½11 (1—3.50 M). — Mont. 25. C. 44. Ostern. 7 bis geg. 10 (4.50 M). — Dienst. 26. B. 45. Josef in Aegypten. 7 bis n. ¼10 (6 M). In Vorbereitung für die Osterfeiertage: Faust. I. Teil, in neuer Ausstattung

---

Lebensmittel.

Frisch gewässerte Stockfische

Rauchfisch, Oelsardinen, Sardinen in Brühe, Mittagsfisch, Fischstücke, Gansleberpaste, Hühnerpastete, Essiggurken, Salzgurken, Edelpilzwürze, Worcester-Sosse und Trüffeln.

Grosse Auswahl in gefüllten Osterhasen u. Ostereiern

in allen Preislagen.

Fleischbrühwürfel, Fürstensalz, Suppenwürze „Sossedran", Pfeffer, ganz und gemahlen, Nelken, Gewürzkörner, Muskatnuss, Kamillentee, Pfefferminztee, Lindenblütentee, Dr. Oetkers Backpulver, Backpulver Marke „Resa", Familien-Tee, Dr. Webers Tee.

Grosses Lager in 1328

Weisswein, Rotwein und Südwein

Kartoffel-Verkauf.

HERMANN TIETZ